

"Angebotsengpässe werden langfristig zu steigenden Kohlepreisen führen"

Kohle ist weltweit "in" und knapp, weshalb sich GVSt-Hauptgeschäftsführer Franz-Josef Wodopia im EID-Gespräch eine Zukunft für den deutschen Bergbau wünscht.

EID: Wie beurteilen Sie die Versorgungslage auf den internationalen Kohlemärkten? Stoppt die Weltrezession die Auftriebskräfte beim Verbrauch und bei den Preisen?

Wodopia: Die durch eine Finanzkrise ausgelöste Rezession hat auch Auswirkungen auf die Rohstoffmärkte. Dies zum einen, weil die nach wie vor weltweit vorhandene hohe Liquidität der Kapitalanleger nur zwischenzeitlich in die Rohstoffmärkte geflossen und nun wieder abgezogen worden ist. Zum anderen aber auch, weil die Effekte auf den realen Märkten zu einer rückläufigen Rohstoffnachfrage führten. Gerade wenn die Märkte angespannt waren und nur noch geringe freie Kapazitäten verfügbar waren, führt ein solcher Rückgang zu einer deutlichen Entspannung und deutlich rückläufigen Preisen. Am stärksten hat diese Entwicklung die Frachtraten getroffen.

Schon auf mittlere Sicht wird aber der Energieverbrauch dem Trend wieder folgen. Dies gilt insbesondere für den Stromverbrauch, da Strom nach wie vor die Rationalisierungsenergie ist und selbst in Ländern mit stagnierendem Primärenergieverbrauch weltweit noch ansteigt. Kraftwerkskohle wird deshalb schon in Kürze wieder eine trendgemäße Entwicklung aufzeigen.

Schwieriger ist die Situation auf dem Kokssteinkohlemarkt zu beurteilen. Hier ist die stark rückläufige Nachfrage nach Stahlprodukten massiv zu spüren. Eine Erholung auf diesem Markt wird sich erst wieder mit einer Erholung auf den Produktenmärkten ergeben.

Treiber für die bis zum Sommer letzten Jahres auf ein bisher nie da gewesenes Niveau gestiegenen Weltmarktpreise für Steinkohle waren neben Friktionen in der Lieferkette zusätzliche Nachfragekomponenten aus den Schwellenländern, insbesondere aus China. Diese reagieren nun zunächst zurückhaltender als in den vergangenen Monaten.

Dennoch wird in diesem Jahr beispielsweise für China von einem wirtschaftlichen Wachstum von etwa 8 Prozent, für Indien



Befürchtet, dass wegen der CO₂-Versteigerungspläne der EU Kohlekraftwerke keine Zukunft haben und damit die künftige Stromlücke noch größer ausfällt als bisher erwartet: Franz-Josef Wodopia, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbands Steinkohle.

Bild: GVSt

von 7 Prozent ausgegangen, so dass angenommen werden kann, dass die Nachfrage und die Preise nach einer gewissen Schwächephase wieder ansteigen werden. Zunächst aber sind der Verbrauch und noch mehr die Preise weiter eingebrochen, ohne allerdings zum tiefen Niveau früherer Jahre zurückgekehrt zu sein.

EID: Welche längerfristigen Perspektiven zeichnen sich auf den Weltkohlemärkten ab? Erwarten Sie Angebotsengpässe durch hinausgezögerte Investitionen? Wird die Angebotskonzentration noch steigen?

Wodopia: Trotz hoher Kohlepreise gab es nicht die von einigen Wirtschaftswissenschaftlern angekündigten Investitionen und Kapazitätserweiterungen, die angeblich hohen Energiepreisen zwangsläufig folgen würden. Der drastische Rückgang der Energiepreise führt jetzt sogar dazu, dass viele Projekte in der Energiewirtschaft gestoppt werden. Die großen Mi-

nenkonzerne streichen nicht nur massiv Stellen, sondern streichen viele Projekte. Die Bank Credit Suisse schreibt dazu: "Die Minenprojekte sterben wie die Fliegen." Dies verschärft noch die erwarteten Angebotsengpässe, auch längerfristig, und könnte damit zu steigenden Weltmarktpreisen für Kohle führen.

Im gerade zu Ende gegangenen Jahr gab es bei zunächst anhaltender Nachfragedynamik Anspannungen in der Kohlekette, insbesondere bei den Frachtkapazitäten. Um die Frage für die Zukunft jedoch beantworten zu können, sollte auch bei dieser Frage zwischen Kraftwerkskohle und Kokssteinkohle unterschieden werden. Eine Hochrechnung von E.ON ergab, dass auf dem Kraftwerkskohlenmarkt mittelfristig, d.h. um das Jahr 2012, mit einem Angebotsengpass zu rechnen ist. Dies dürfte dann zugleich für steigende Preise sorgen. Hinzu kommt eine Angebotskonzentration auf Länderebene. So decken die drei größten Lieferländer Indonesien, Australien und Russland zusammen rund 60 Prozent des Marktes ab.

Bei der Kokssteinkohle ist diese Konzentration noch weitaus höher. Australien, die USA und Kanada teilen sich hier 93 Prozent des Marktes. Auf die Unternehmensebene bezogen teilen sich nur vier Unternehmen – die so genannten "Big Four" BHP Billiton, Rio Tinto, Xstrata-Glencore und Anglo Coal – bei den Kraftwerkskohlen 30 Prozent und bei den Kokssteinkohlen sogar 47 Prozent des seewärtigen Handels. Damit kommt ihnen durchaus eine dominierende Marktposition und ein Marktmachteffekt zu.

Betrachtet man die längerfristige Tendenz, so ist ein durch hohe Volatilitäten überlagerter ansteigender Trend für die Preise festzustellen.

EID: Welche Konsequenzen hat das von der Europäischen Union geplante Klimapaket mit einer Vollauktionierung der CO₂-Emissionszertifikate für den europäischen Steinkohlenbergbau und die Kohlekraftwerke?

Wodopia: Die Umsetzung des Klimapakets in der geplanten Form hätte insbe-

sondere für die Kraftwirtschaft enorme Folgen. Wenn beispielsweise die Vorstellungen der Fachausschüsse des Europäischen Parlaments zum Thema CCS (Carbon Capture and Storage) in der vorgeschlagenen Form umgesetzt werden müssten, könnte ab 2015 kein konventionelles Kraftwerk mehr gebaut werden, weil die vorgeschriebenen Grenzwerte nicht einzuhalten wären. Man könnte aber 2015 auch noch gar kein Kohlekraftwerk mit CO₂-Abscheidung im großtechnischen Maßstab bauen, da es auf dem Markt noch gar nicht zur Verfügung steht. Die wichtige Technik CCS würde somit nicht gefördert, sondern nur Investitionen in neue Kohlekraftwerke mit höherem Wirkungsgrad gestoppt.

Zu befürchten ist, dass bereits heute nicht mehr genügend in den Bau von Kohlekraftwerken investiert wird, weil solche Kraftwerke bei Vollauktionierung der CO₂-Zertifikate stark an Wirtschaftlichkeit verlieren. Angesichts der sich ohnehin bereits abzeichnenden Kapazitätslücke in der Stromwirtschaft würde dies das Risiko der Unterversorgung weiter erhöhen und die Strompreise ansteigen lassen.

EID: Wie sieht es um die Wettbewerbsfähigkeit neu aufgeschlossener heimischer Zechen aus?

Wodopia: Die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Bergwerke hängt entscheidend davon ab, wie sich der Weltmarktpreis langfristig entwickelt. Hierbei ist nicht nur der Trend entscheidend, sondern aufgrund der enorm gestiegenen Volatilität auch die Bandbreite der Preisentwicklung. Auch wenn die heimische Steinkohle temporär den Weltmarktpreis durchaus wieder erreichen könnte, so ist doch aus heutiger Sicht zu befürchten, dass Preisbrüche wie der kürzlich erlebte sich wiederholen werden.

Deshalb sollte realistischerweise davon ausgegangen werden, dass im Rahmen der Erörterung der Revisionsklausel eine weitere finanzielle Absicherung des heimischen Steinkohlenbergbaus diskutiert werden wird. Dies schließt insbesondere Maßnahmen zur Absicherung eines sozialverträglichen Personalabbaus mit ein – so wie es jetzt auch unter der Prämisse eines Auslaufbergbaus gewährleistet ist.

In der Diskussion befindet sich derzeit lediglich der mögliche Aufschluss eines neuen Steinkohlenbergwerks, das ist das so genannte Projekt Donar nördlich von Hamm. Hierbei handelt es sich um eine relativ gut bekannte Lagerstätte mit einem

Vorrat von rund 100 Millionen Tonnen hochwertiger Kokskohle. Bei einem Preisniveau für Kokskohlen, wie es 2004 und auch im letzten Jahr auf dem Weltmarkt zu beobachten war, wäre die Kohle aus einem solchen neu aufgeschlossenen Bergwerk subventionsfrei gewinnbar. Grundsätzlich gilt aber: Der Steinkohlenbergbau in Deutschland wird trotz eines abnehmenden Subventionsbedarfs auch künftig von politischen Entscheidungen abhängen. Die Schere zwischen den Weltmarktpreisen und den Förderkosten hierzulande schließt sich zwar tendenziell, aber an den Entwicklungen gerade auch im Jahr 2008 mit einem Allzeithoch für Kraftwerkskohle im Sommer und einbrechenden Preisen infolge der Finanzmarktkrise im Herbst lässt sich erkennen, dass es ganz ohne öffentliche Gelder auch in Zukunft vermutlich nicht gehen wird, zumal im bisherigen System auch die Stilllegungsaufwendungen und Altlasten zu decken sind.

EID: Was erwarten Sie von der politischen Überprüfung des deutschen Kohleausstiegs?

Wodopia: Es wäre natürlich erfreulich,

wenn es auf politischer Ebene wieder einen Konsens darüber geben würde, dass der Zugang zur Lagerstätte dauerhaft offen gehalten werden sollte. Dies ist aus Gründen der Versorgungssicherheit, der Bewahrung des Know-hows rund um die Gewinnung und Nutzung von Kohle und der Sicherung von Arbeitsplätzen in den Bergbaurevieren stichhaltig zu begründen. Die weltweit führende Position der deutschen Bergbauzulieferindustrie basiert nicht zuletzt auf den Referenzen aus dem heimischen Steinkohlenbergbau. Dass der Ausstieg aus einer Technologie sich später als Fehler herausstellt, haben wir hierzulande an Beispielen wie der Kohlehydrierung, der Kokereitechnik und in der Kernkraft – um nur einige zu nennen – bereits mehrfach erlebt.

Ob es dafür eine politische Mehrheit geben könnte, ist heute noch nicht absehbar. Daher gilt vorbehaltlich dieses Überprüfungsgebotes der politische Beschluss, den subventionierten Steinkohlenbergbau in Deutschland weiter sozialverträglich zurückzuführen und 2018 zu beenden. So ist die Beschlusslage und die ist zu akzeptieren. ■

Importkohlepreise fallen weiter

eid Die Steinkohlenimporte deutscher Kraftwerke haben im Oktober 2008 mit 2.282.060 Tonnen Steinkohleneinheiten (SKE) wieder deutlich zugelegt und den zweithöchsten Stand im Jahr 2008 erreicht. Mehr wurde nur im Januar (2.428.366 Tonnen SKE) eingeführt. Im Vergleich zum Oktober 2007 (1.944.180 Tonnen SKE) lagen die Importe um 17,4 Prozent im Plus.

Der Rückgang des Steinkohlenimportpreises für den Kraftwerkseinsatz setzte sich im Oktober ebenfalls fort; er fiel erneut leicht auf 124,46 Euro je Tonne SKE (September 2008: 127,79 Euro je Tonne SKE).

Der Verfall des MCIS steam coal marker-Preises erreichte im Dezember 2008 dramatische Ausmaße: Er betrug nur noch 90,13 US-Dollar je Tonne SKE, nachdem er im Juli vergangenen Jahres noch bei 255,92 US-Dollar je Tonne SKE gelegen hatte.

Euro/t SKE **Importkohlenpreis für den Kraftwerkseinsatz**

